

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

83 (18.7.1893)



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die feingepaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Sinsheim, 17. Juli. Sofort nach Schluß des Reichstags am Samstag erhielten wir von unserem Reichstagsabgeordneten Herrn Grafen Douglas die telegraphische Benachrichtigung von der in dritter Lesung endgiltig erfolgten Annahme der Militärvorlage, wovon wir einem großen Teil unserer Leser durch ein gestern ausgegebenes Extrablatt Mitteilung machen konnten. Nachdem die Abstimmung in erster und zweiter Lesung einen der Vorlage günstigen Erfolg hatte, war die auf Samstag festgesetzte Schlussabstimmung nicht mehr zweifelhaft; dieselbe hatte denn auch das Ergebnis, daß die Militärvorlage mit 201 gegen 185, also mit 16 Stimmen Mehrheit angenommen wurde. Die Parteien haben ganz so gestimmt, wie man es vorher angenommen hatte. Die Konservativen, Freikonservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung, die Polen und die Antisemiten dafür, alle Uebrigen dagegen mit Ausnahme der Zentrumsabgeordneten Prinz Arenberg und Lender. Einzelne Abstimmungen wurden mit großer Spannung verfolgt, wie die des Grafen Herbert Bismarck, des freisinnigen Bachmide u. a. Mit der Annahme der Militärvorlage wurde ein geschichtliches Werk geschaffen, von bedeutender Tragweite für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes und für die Erhaltung des Friedens.

Berlin, 13. Juli. Die Konservativen wollen, wie man dem „Schwab. Merk.“ meldet, heute bei der zweiten Lesung des Militärgesetzes geschlossen gegen den Antrag Carola-Röfke (Festlegung der zweijährigen Dienstzeit auf die Dauer der erhöhten Heeresstärke) stimmen. Die Regierung hat sich noch nicht in entscheidender Weise zu dem Antrag geäußert.

Berlin, 14. Juli. (Reichstag.) Der Reichstag nahm heute zunächst den Antrag Werner u. Gen. auf

Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt an. Sodann lehnte der Reichstag den Antrag des Prinzen Carolath, die zweijährige Dienstzeit so lange festzuhalten, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Art. 1 § 1 Abs. 1 der Militärvorlage bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird und die vorgezeichneten Reformationen erhalten bleiben, mit 274 gegen 105 Stimmen ab.

Bei § 2 von Artikel 2 erklärte Graf Herbert Bismarck, daß er für die Militärvorlage, aber gegen die zweijährige Dienstzeit sei. Der hochselige Kaiser Wilhelm, der von erfahrenen Männern beraten war, würde nie das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit aufgegeben haben. Wenn, was er für wahrscheinlich halte, ein Krieg innerhalb fünf Jahren ausbräche, so würde die zweijährige Dienstzeit sich uns wenig günstig erweisen. Auch fürchte er, daß bei der zweijährigen Dienstzeit der sozialistische Geist mehr als bisher in das Heer eindringe.

Reichskanzler v. Caprivi erklärte, der Vorredner habe über die zweijährige Dienstzeit ohne Erfahrung gesprochen.

Die Militärvorlage wurde schließlich in zweiter Lesung in ihren einzelnen Artikeln durch Händeaufheben angenommen. Die endgiltige Schlussabstimmung erfolgt morgen um 2 Uhr.

Auch der Nachtragsetat (Militärvorlage) ward nach kurzer Debatte, in der sich die Konservativen gegen die Belastung der Matrifularbeiträge und für Aufbringung der Kosten durch Anleihe aussprachen, angenommen.

Morgen Mittag 2 Uhr findet die dritte Lesung der Militärvorlage und dann der Schluß des Reichstags statt. Nur die Sozialdemokraten wollen noch weiter tagen.

15. Juli. (Reichstag.) Der Reichstag nahm heute die dritte Lesung der Militärvorlage vor. Der weisliche Abg. v. Deden erklärte, seine Freunde würden gegen die Militärvorlage stimmen, in der sie eine Folge der 1866 begonnenen Politik erblickten. Abg. Bebel (Soz.) behauptete, die Mehrheit für die Militärvorlage sei eine Zufallsmehrheit. Die Polen, welche für die Militärvorlage den Ausschlag gaben, stimmten nur aus taktischen Gründen für sie. Bebel's Ansicht über die Vorlage lautet: „Nieder mit dem Militarismus! Nieder mit der Militärvorlage!“

v. Kardorff erwiderte, die Sozialdemokraten könnten doch entschieden nicht leugnen, daß sie Esch's Vorkämpfer an Frankreich zurückgeben würden, wenn sie an

der Herrschaft wären. Die Vernachlässigung der Kulturaufgaben über militärische Zwecke sei eine demagogische Erfindung. Was die Dedungsfrage anbelange, so hätte er allerdings gewünscht, daß sie vorher ihre Erledigung gefunden hätte. Aber die Militärvorlage sei so dringend, daß ihre Beratung und die Beschlußfassung darüber sofort zu erledigen sei. Im Uebrigen hege er zu der Regierung das Vertrauen, daß sie die Dedungsfrage in loyaler Weise erledigen werde. Die deutsche Macht sei wie mit Sturmeswehen erobert worden, zum großen Teil durch das Genie des Fürsten Bismarck. Man müsse darauf bedacht sein, die Kraft zu behaupten. Kardorff bittet darum, die Vorlage anzunehmen.

Die Militärvorlage wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen.

15. Juli. Der Kaiser erschien im Reichstage und nahm den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

15. Juli. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie tritt nach dem Vorwärts am 22. Okt. in Köln zusammen.

München, 15. Juli. Heute wurde die Ausstellung der Sezessionisten in der Prinzregentenstraße unter großer Teilnahme von Ehrengästen, Künstlern und Kunstfreunden eröffnet. Die Ausstellung enthält in 12 Sälen etwa 700 Kunstwerke aus allen europäischen Kunststädten und macht einen vornehmen künstlerischen Gesamteindruck.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Die Parade aus Anlaß des Nationalfestes ist glänzend verlaufen. Die Stadt ist weniger geschmückt als sonst, die Teilnahme an den Lustbarkeiten geringer. Der Kongress der Arbeitsbörsen hielt trotz dem Fest eine Sitzung ab. Die elbäffisch-lothringischen Vereine haben am Vormittag den gewohnten Umzug gehalten, in dem zwei Trauerfahnen mit den Inschriften „Neh“ und „Straßburg“ getragen wurden.

Das Rätsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Weil sie meine Braut ist?“ frug Wolfgang. „Für dieses Glück, wenn es ein solches ist, dürfte sie sich fast bei Ihnen bedanken.“

„Bei mir?“ rief Friederike. „Ja! Ich suchte vergebens nach jenem Engel — und fand einen Menschen, der ihm äußerlich gleich. Das ist in kurzen Worten die Geschichte meiner Verlobung mit Albertine.“

Er hatte die letzteren Worte in herbem Tone gesagt. Friederike sah ihn mit ihren dunklen Augen groß und verwundert an, es blieb dahingestellt, ob über den Freimuth, womit er es bekannte, oder über das Geheimnis, welches er damit verriet. Wolfgang fürchtete, zugleich ihr schwesternliches Gefühl verletzt zu haben. Er suchte daher dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, indem er das eingetretene Schweigen unterbrach: „Engel können Wunder verrichten; sie haben Flügel und können am gleichen Tage an zwei Orten sein; sie können eine Geburtstagsgratulation schreiben und 50 Meilen davon einer hilfsbedürftigen Dame beibringen. Auch haben Engel Geheimnisse.“

„Allerdings!“ sagte Friederike in einem so bestimmten Tone, als wäre sie durchaus nicht geneigt, jene stumme Bitte ihrer Augen nachträglich zu rechtfertigen. Das erhobte eine gewisse Unruhe, die Wolfgang über den Anlaß jener geheimen Anwesenheit in Leipzig empfand, nur noch mehr, und machte ihn um so begieriger, dem Geheimnisse auf den Grund zu kommen.

„Freilich kann ich mir denken“, nahm er wieder das Wort, „daß man einen Brief vorausdatieren und Jemanden beauftragen kann, ihn an einem bestimmten Tage zur Post zu geben. Dann mag man getrost auf die Reise gehen und die Seinigen darauf schwören lassen, daß man an jenem Tage unmöglich in Leipzig gewesen sein könne.“

„Sie haben das Wunder vollständig ergründet“, sagte Friederike mit rubigem Lächeln, und sehen also, daß es mit irdischen Mitteln vollbracht wurde. Hoffentlich werden Sie mich nun wieder unter die Sterblichen versetzen.“

„Ganz wie Sie wollen. Aber der Magnet, welcher Sie in meine Heimatstadt zog, ist für mich noch immer gleich tief verortet, wie für die Ihrigen, und dennoch will mich ein gewisses Gefühl glauben machen, als besäße ich Anrecht auf Ihr Vertrauen.“

„Ich kann Ihnen ein solches Anrecht nicht einräumen.“

„Haben Sie dieses Anrecht etwa schon an einen Glücklicheren vergeben, als ich bin?“ frug Wolfgang gereizt. „Ziehe ich in Betracht, daß davon in Ihrer Familie bis jetzt noch nichts verlautete, so fange ich an, Ihr Geheimnis zu durchschauen.“

Ein dunkles Rot flog über Friederikens Gesicht, aber sie verharrte in Schweigen.

„Man kann auch in Herzensangelegenheiten reifen“, fuhr Wolfgang fort, der sie zur Sprache reizen wollte. „Und das Herz ist pünktlich auf Tag und Stunde.“

Friederikens Blick brannte in Wolfgang's Seele, als beobachte sie den Sturm, der sich darin zu regen begann.

„Soll das ein Tadel sein?“ frug sie ruhig. „Ich tadel nicht, ich klage nur. Verzeihen Sie, wenn die Klage den bitteren Ton des Tadels annahm. Was geben Sie mir zur Antwort?“

„Nichts!“

„Sie fühlen sich nicht berechtigt, meine Vermutung zu entkräften?“

„Nein!“

„Diese Lösung des Rätsels wäre die schmerz-

Im Quartier Latin sind am Abend einige Fahnen und Lampions von Studenten verbrannt worden, auch der von der Stadt veranstaltete Fackelzug ist auf Befehl der Polizei unterblieben, sonst aber ist nichts Besonderes vorgekommen.

Lissabon, 15. Juli. Die Blätter wollen wissen, es sei eine Depesche des portugiesischen Gesandten in Rio de Janeiro hier eingegangen, welche die Befürchtung ausdrückt, daß in Rio de Janeiro der Ausbruch einer Revolution und die Absetzung des Präsidenten bevorstehe. Der Gesandte verlange die Entsendung eines Kriegsschiffes.

Konstantinopel, 14. Juli. Als ein mittelbarer oder unmittelbarer Erfolg des Besuchs des Khedives ist es anzusehen, daß der Sultan nunmehr in London eine Verständigung über Ägypten aufs Neue angeregt und eine baldige Regelung des Termins der Räumung Ägyptens unter Hervorhebung der Stimmung in den Kreisen der eingeborenen Notabeln dringend erbeten hat.

Newyork, 15. Juli. 794 Auswanderer, zum größten Teile Russen, die auf dem Dampfer Redsea hier eintrafen, wurden genötigt, an Bord zu bleiben, bis die Dampfergesellschaft 10 000 Dollar Kaution dafür hinterlegt, daß die Auswanderer dem Staate nicht lästig fallen werden.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 15. Juli.** Dem Vernehmen der „Bad. Corr.“ zufolge hat das Generalkommando des XIV. Armeekorps, einer bereits im vorigen Monate vom Gr. Ministerium des Innern gegebenen Anregung entsprechend, Vorjorge getroffen, daß der Fouragebedarf während der Herbstübungen, und zwar nicht nur auf dem Uebungsterrain, sondern auch, soweit es erwünscht ist, auf den Marschen, aus den Militärmagazinen gedeckt wird. — Das Präsidium des Verbandes der landwirtschaftlichen Konsumvereine hat bereits für über 500 000 Mark Futtermittel, Streu und Sämereien angekauft. Bekanntlich wird nach dem zwischen dem Verbands und der Großh. Regierung getroffenen Uebereinkommen den Abnehmern eine sechsmonatliche Zahlungsstundung gewährt. Der Verband hat ferner 400 Waggons (80 000 Zentner) Torfstreu beschafft, von denen bereits 40 000 Zentner abgegeben worden sind.

* **Sinsheim, 17. Juli.** Dem Beispiele zahlreicher anderer Orte folgend, wurde, wie man uns mitteilt, auch hier die Aufführung öffentlicher Konzerte nach dem Vormittagsgottesdienste an den Sonntagen angeordnet. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr fand bei günstigem Wetter die erste derartige Aufführung durch die hiesige Feuerwehrkapelle auf dem Karlsplatz statt, welcher eine große Zuhörerschaft anwohnte.

* **Sinsheim, 17. Juli.** Von den Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe während des zweiten Vierteljahres 1893 beziehen sich folgende auf unseren Amtsbezirk: Als Postgehilfe angenommen wurde Karl Gunkel in Rappena u; freiwillig ausgeschieden ist der Postantwärtiger Heuser in Eichersheim; versetzt wurden die Postverwalter Stod von Waibstadt nach Weingarten und Kürster von Weingarten

lichste, die es für mich geben könnte!“ rief Wolfgang.

„Aber sie wird Ihnen frommen!“ antwortete Friederike und wandte sich, mit der Hand grüßend, dem Hause zu.

Wolfgang fühlte die ganze Schwere der erlittenen Niederlage. Das Weib, das alle Eigenschaften in sich vereint hätte, ihn zum glücklichsten Manne zu machen, erwiderte seine Liebe nicht. Sie hatte schon ihre Wahl getroffen, wo er noch frei war. Sie hätte ihm das vernichtende Nein! zurufen müssen, auch wenn Albertine noch nicht seinen Ring am Finger getragen hätte. Und jetzt, wo Friederike ihm versagt war — selbst wenn er alle Hindernisse mit Titanenkraft aus dem Wege zu wälzen vermocht hätte — versagt durch ihren eigenen Willen, durch ihre Liebe zu einem Anderen, jetzt wuchs seine Liebe zu ihr bis zur Leidenschaft an, und in der Zerrissenheit seines Herzens ließ er sich mehr und mehr von dem politischen Strudel anziehen, der die Residenz in taumelnde Bewegung versetzte.

Schwärzer und Schwärzer türmten sich die Wetterwolken am politischen Horizonte des Landes und der Residenz übereinander. Schon war ein starker Menschenhaufen nach dem Justizministerium gezogen, um die Anerkennung der deutschen Reichsverfassung

nach Eichersheim, ferner die Postassistenten Blas von Karlsruhe nach Waibstadt und Stecher von Eichersheim nach Karlsruhe.

B. Karlsruhe, 10. Juli. Vom Landes-Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes. (Sitz des Vorstandes in Karlsruhe.) Das vom Kaiser am 19. Juni ds. Jz. vollzogene neue Reichsgesetz betr. Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher wird die wirksame Bekämpfung wucherischer Ausbeutung wesentlich erleichtern. Während seither nur der eigentliche Geld- und Creditwucher mit Strafe bedroht war, erweitert das neue Gesetz den Begriff des strafbaren Wuchers auf jede wucherische Uebervorteilung, welche unternommen wird mit Bezug auf ein Darlehen oder auf die Stundung einer Geldforderung oder ein anderes Rechtsgeschäft, welches denselben wirtschaftlichen Zwecken dienen soll. Und noch einen Schritt weiter geht das Gesetz: wer gewerbs- oder gewohnheitsmäßig die Notlage, den Leichtsinn oder die Unerschaffenheit seiner Nebenmenschen zur Erlangung ungebührlicher Vermögensvorteile ausbeutet, verfällt dem Gesetz, einerlei, in welcher Art von Rechtsgeschäften die wucherische Absicht zu Tage tritt. — Gegen eine sehr häufige, aber schwer fahbare Art des Wuchers trifft das neue Gesetz besondere Vorkehrungen. Bekanntlich geht das Bestreben der Wucherer dahin, ihre Opfer durch jahrelanges scheinbares Entgegenkommen und Nachsicht in Sicherheit zu wiegen; es werden Geschäfte auf Geschäfte gemacht, teilweise wieder aufgehoben, neue eingeschoben. Schuldscheine auf Schuldscheine gehäuft, Zahlungen bald da bald dorthin verrechnet, — bis schließlich der Wirrwarr ein vollkommener geworden ist. Dann ist für den Wucherer die Zeit zur „Abrechnung“ gekommen. Seine Schuldscheine in der Hand macht er die Rechnung, die sein seitheriger „Schützling“ blindlings — es fehlt ihm an Allem um klar zu sehen — unterschreiben muß. — Das neue Gesetz legt nun denjenigen, welche Geld- oder Creditgeschäfte gewerbsmäßig betreiben, bei Strafvermeidung die Verpflichtung auf, dem Schuldner spätestens innerhalb 3 Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres eine specificirte Rechnung mitzuteilen. (Auf öffentliche Bankinstitute u. dergl. sowie auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma im Handelsregister eingetragen ist, findet diese Bestimmung aus naheliegenden Gründen keine Anwendung. — Eine weitere entscheidende Bestimmung des neuen Gesetzes bezieht sich auf den Viehhandel. In den Jahresberichten des Schutzvereins ist mitgeteilt, daß die größte Zahl der vom Vorstand in Behandlung angenommenen Uebervorteilungen bei Vieh-Kauf- und Tauschgeschäften betrifft. Künftighin kann demjenigen der Betrieb des Viehhandels untersagt werde, (in Baden durch den Bezirksrat), „dessen Unzuverlässigkeit mit Bezug auf den Gewerbebetrieb dargethan ist.“ Dieselbe Bestimmung gilt für die gewerbsmäßige Viehverstellung (Viehpacht) sowie den Handel mit landlichen Grundstücken. — Es ist zu hoffen, daß die neuen gesetzlichen Vorschriften zur strengeren Beobachtung von Treu und Glauben auf dem bezeichneten Gebiete des Geschäftslebens wirksam beitragen werde.

zu fordern, und die Nachricht, daß die der Volksache geneigten Minister aus ihren Aemtern geschieden seien, steigerte nur die Aufregung. Während Gerüchte vom Einrücken fremder Truppen von Mund zu Mund flogen, mehrten sich in den Straßen die härtigen Gesichter mit Schlapphut und blutroter Feder, denen sich Kommunalgardisten und bewaffnete Turner angeschlossen. Eines Nachmittags dröhnte ein Kanonenschuß durch die Luft; das erste Blut war geflossen. Man hatte einen Sturm auf das Zeughaus unternommen, ohne dasselbe der Militärmacht entreißen zu können.

Der eberne Ton der Glocken, der sonst die Bewohner zum Dienste des Ewigen in die Gotteshäuser lud, erhob sich zum Sturmgeläute, um die aufgeregten Massen zum offenen Aufruhr zusammenzurufen. In den Straßen rührten sich mit fiebernder Hast Tausende von Händen zum Barrikadenbau und mit einbrechender Nacht zischten feurige Rollen zum finsternen Horizonte empor, um weit in das Land hinein, bis in das ferne Erzgebirge, den Beginn des Aufstandes zu verkündigen und neue Kämpferschaaren herbeizurufen. Bereits war der König mit der Königin und den Ministern geflohen, und eine provisorische Regierung aus dem Schoße der Revolution führte die Diktatur. Während Tag für Tag aufs Neue der Kampf um das

— **Badischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.** Das diesjährige 48. Jahresfest, verbunden mit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Hauptvereins, soll Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. Juli, in Schopshelm gefeiert werden und es sind alle Vorstände der Zweig- und Ortsvereine, der Frauen- und Jungfrauenvereine, sowie alle Freunde und Mitarbeiter des Vereins hierzu eingeladen. Diejenigen Festteilnehmer, welche freie Wohnung wünschen und am Feste (Bedeck mit Wein 3 Mk.) sich zu beteiligen gedenken, wollen sich bis längstens Samstag 22. Juli an Herrn Stadtpfarrer van der Floe in Schopshelm wenden.

— **Der etwa 30-jährige verheiratete Landwirt A. Albrecht in Eppelheim** machte auf seinem Heuspeicher durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Als Anlaß zu dieser That wird Lebensüberdruß angegeben. A. hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

— **Am Freitag früh hat sich in Mannheim ein Kaufmann aus Stuttgart erschossen.** Die Ursache ist in einem unheilbaren Leiden zu suchen.

— **Ein bedauerliches Vorkommnis** trug sich dieser Tage auf dem Waldhof bei Mannheim zu. Der 11 Jahre alte Joh. Keller geriet mit dem 4-jährigen Heinrich Stumpf in Neckereien, wobei er diesem mit einem Stecken gegen den Magen stieß. Stumpf lagte sofort über schwere Schmerzen und mußte zu Bett gebracht werden; tags darauf gab der Unglückliche seinen Geist auf.

— **Graf Douglas erklärt d. d. Karlsruhe, 14. Juli,** die Nachricht von Unterschlagungen Stetter's für unrichtig. Bekanntes örtliches Leiden, wie festgestellt, war der Grund von Funktionsstörungen, welche bedauerliche Unregelmäßigkeiten veranlaßt haben.

— **Die Bemerkungen** Offenburger, Lahr, Gengenbach, Diersburg, Oberschopshelm, Oberweier, Heligenzell, Friesenheim, Schuttern und viele andere wurden von einem heftigen Hagelschlag heimgesucht. Die Hoffnungen auf eine Ernte sind fast gänzlich vernichtet, wie groß der Schaden ist, läßt sich noch nicht abschätzen.

— **In Rheinhessen** haben sich die Neben infolge der überaus günstigen Witterung bereits derart entwickelt, daß in vielen Weinbergen günstiger Lage reife Trauben angetroffen werden. Als Seltenheit kann es deshalb angesehen werden, daß, wohl das erste und letzte Ost, Kirchen und Trauben, gleichzeitig auf dem Markt erscheinen.

— **In Köln** war im September v. J. auf der Post ein von Benedix abgeandtes Geldpaket, enthaltend 8 400 Lire in kleinen Geldmünzen verschwunden. Dieser Tage ist es einem Kriminalschutzmann gelungen, den Dieb in der Person eines Postillons zu ergreifen, dessen Frau die Münzen umzuweihen versucht hatte.

— **Zufolge Nachrichten aus Hamburg** vom 13. d. M. brennen seit mehreren Tagen die Moorgründe der Leinshöbder Heide, auf welcher die Artillerie des Lockstedter Baaers ihre Schießübungen veranstaltet. Die Brandfläche umfaßt bisher 15 Quadratkilometer von Weddebrod bis Leinshöbden, in einer Tiefe von 2 Meter unter der Niveauböhe. Zwei requirierte Regimenter sind beschäftigt, das

Schloß entbrannte, welches von den königlichen Truppen mit zäher Hartnäckigkeit verteidigt und gehalten wurde, setzten sich die Aufständischen in sämtlichen übrigen Teilen der Altstadt fest, wo sich mehr als 100 Barrikaden erhoben hatten, zu denen die Granitplatten der Trottoirs als Material gedient hatten.

Wie im Toben der entseffelten Naturelemente die gequälte Menschenbrust aufjauchzt, so weidete sich Wolfgang an dem wild entbrannten Kampfe, der das Unterste zu oberst lehrte und vorzüglich zu dem Zustande seines zerrissenen Herzens paßte. (Fortsetzung folgt.)

— **Weiteres. (Aehnlichkeit.)** Zwischen dem Nordpol und der Laska in Frauenkleidern besteht die Aehnlichkeit, daß Beide unzweifelhaft vorhanden, aber nicht zu finden sind. — (Erklärlich.) „Miß Sanders, und Miß Simley sind immer bei einander. Was für gute Freundinnen sie sein müssen! Ganz und gar nicht. Jede von Ihnen hat einen unverheirateten Bruder.“ — (A u!) „Was für einen entseffelten Lärm die Rage jetzt jede Nacht macht!“ „Das kommt daher, daß sie den Kanarienvogel gefressen hat und sich seitdem einbildet, sie könne singen.“

— **Passende Grabchrift.** Ein Dichter wurde um Abfassung einer Grabchrift für einen Menschen ersucht, der sich während seines ganzen Lebens um alle möglichen Aemter und Sinecuren beworben hatte. Er schlug vor: „Hier liegt Von Jones an der einzigen Stelle, um die er sich nie beworben hat.“

Feuer durch einen breiten Grabenquertel einzudämmen; um das Kalkenmoor zu schützen, jedoch ist es fraglich, ob dies gelingen wird. Der herrschende Wassermangel wird schwer empfunden. Die Landleute glauben, das Feuer werde bis zum Herbst anhalten und könne nur durch fortwährenden schweren Regen gelöscht werden, weil der Brand unterirdisch ist. Der Schaden ist jetzt schon sehr beträchtlich.

Der wegen Ermordung seiner Frau und seines Sohnes zum Tode verurteilte ehemalige Gutsbesitzer Wanjek in Ratibor wurde am Donnerstag morgen durch den Scharfrichter Reindel enthauptet.

v. St. Antwerpen, 15. Juli. Ein merkwürdiges Projekt will ein gewisser Tobiansky, Ingenieur seines Zeichens, bei Gelegenheit der Antwerpener Weltausstellung zur Ausführung bringen. Derselbe beabsichtigt nämlich, auf einem aus Bambusrohr und Aluminium hergestellten Boden ein prächtiges Restaurant zu erbauen und dieses mittelst Fesselballons in einer Höhe von 500 Meter schweben zu lassen. Der Verkehr zwischen dem Restaurant und der Erde soll durch kleinere Luftballons vermittelt werden, die notwendige Nachfüllung der Fesselballons dagegen unter Anwendung von langen seidernen Schläuchen erfolgen. Es mag ja gar nicht übel sein, 500 Meter über der Erde, bei wunderbarer Aussicht und sanft von den Lüften geschaukelt einen Skat zu spielen und dazu sein Bier zu trinken, nur dürfte ein solches Vergnügen mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten des fliegenden Restaurants etwas teuer werden. Herr Tobiansky hat nämlich in voriger Woche mit einigen Brüsseler Kapitalisten einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieselben 275 000 Franks für das Unternehmen hergeben. — Auch ein anderes interessantes Projekt kommt ganz sicher zur Ausführung. In dem auf dem Ausstellungsterrain zu errichtenden Kongodorfe werden nämlich nicht weniger als 150 Eingeborene aus dem Kongo, Männer und Weiber, untergebracht werden, für deren Herbeischaffung die nötigen Anordnungen bereits getroffen sind. Die Anwesenheit dieser, den verschiedensten und durch körperliche Schönheit ausgezeichneten Stämmen entnommenen Afrikaner dürfte in Verbindung mit der übrigen äußerst reichhaltigen Kongo-Abteilung der Antwerpener Weltausstellung das Interesse selbst derjenigen sichern, welche gegen Unternehmungen dieser Art etwas abgestumpft geworden sind.

v. St. Brüssel, 15. Juli. Bei dem schweren Gewitter, welches sich vorgestern über das ganze nördliche Belgien entlud, ereignete sich der gewöhnlich seltene Fall, daß der Blitz in einem Personenzug einschlug. Der Blitzstrahl traf in der Nähe von Duffel die Lokomotive des 7 Uhr 31 Min. Abends von Antwerpen nach Brüssel abgehenden Schnellzugs und bewirkte, daß der Lokomotivführer und der Heizer bewußtlos zu Boden sanken. Eine geraume Zeit raste der Zug, völlig sich selbst überlassen, weiter, und erst kurz vor der nächsten Station kehrten die beiden Betroffenen zum Bewußtsein zurück und konnten den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Hätte ihre Bewußtlosigkeit nur noch einige Minuten länger gedauert, dann wäre ein schreckliches Unglück unvermeidlich gewesen.

Bei dem Feuerwerk am Rosaliensfeste in Palermo zerbrach ein Mörser. 4 Personen wurden getötet, 7 verletzt.

Einer Petersburger Meldung zufolge ist im Doner Kreuze die Pest ausgebrochen.

Der „Kreuztg.“ wird aus Petersburg berichtet: In Saratow ist ein furchtbarer Orkan ausgebrochen. 25 Häuser wurden fortgerissen, viele Menschen sind umgekommen. Am Landungsplatz sind 8 Schiffe mit voller Ladung untergegangen, einige wurden ans Ufer geworfen.

Wie amtlich gemeldet wird, betrug die Zahl der in Moskau an Cholera erkrankten vom 18.—28. Juni 32, wovon 11 starben. Im Moskauer Gouvernement erkrankten vom 20.—26. Juni 3, wovon 2 starben.

Wie groß sind die Chilisalpeterlager? Die Salpeterlager an der Westküste Südamerikas sind zwar sehr eng, haben aber eine Längserstreckung von 1000 Kilometer (140 Meilen), so daß man den Vorrat zu 90 000 Millionen Kilogramm annehmen kann. Wenn sich der Verbrauch gleich bleibt, so reicht der Vorrat 200 Jahre.

Erklärung.

Nach Schilderung des Hrn. Pfarrers Dietmeyer dahier in Nr. 81 d. Bl. könnte es den Anschein haben,

als ob nur die kathol. Gemeinde spezielles Eigentumsrecht in hiesiger Kirche habe, die Protestanten dagegen keines. Thatsache ist aber, daß das Langhaus der Kirche mit den Kirchenstühlen und Kanzel Eigentum der ev. Gemeinde sind. Die Katholiken haben allerdings durch gewisse der ev. Gemeinde ungünstige polit. Verhältnisse seit dem Jahr 1707 das Recht zugesprochen erhalten, auch das Langhaus zu ihren Gottesdiensten benutzen zu dürfen. Indem seit gen. Zeit das Langhaus mit Zubau aus ev. Kirchenmitteln erhalten wurde und das Stift Sinsheim mit der ev. Gemeinde dahier in den letzten drei Jahren für Restaurierung des Langhauses mehr als 2000 Mark verausgabten, wozu die Katholiken keinen Pfennig beitrugen, sollte man von letzteren Veranlassung nehmen mit mehr Bescheidenheit und Anstand aufzutreten gegenüber der ev. Gemeinde.

Hilsbach, 16. Juli 1893.

Das ev. Pfarramt.
W. Fuchs.

Zacherlin. (Eingel.)

Willst Du den rechten Vorteil zieh'n,
Insekten tilgen in der That:
So ford're echtes „Zacherlin“
Und lauf' niemals ein Surrogat.

Es tötet der Insekten Schaar
Mit absoluter Sicherheit,
Und seine Wirkung, wunderbar,
Räumt man im Lande weit und breit.

Was siehst Du sich Erfolg verschafft,
Wird stets bedroht von Pflanzern sein;
Und da ihm fehlt die innere Kraft,
Täuscht man durch hohlen, äußern Schein.

Das Etikett, der Flaschen Form,
Wird echtem Fabrikat entlieh'n,
Man imitiert — nach dessen Norm —
Den Namen selbst auf „-in“ und „-lin“.

Daß' Dir nicht aus der Tasche zieh'n
Das Geld, um das es wirklich schäd',
Und nimm für echtes „Zacherlin“
Kein aufgeschwagtes Surrogat!

Drum: Willst der Täuschung Du entlieh'n,
Reiß' auf den Namen Zacherl grad';
Der steht auf jedem „Zacherlin“,
Doch nie auf einem Surrogat!

Ein Bedarfsartikel der gesamten Industrie.

Es ist eine unabstreitbare Thatsache, daß heutzutage viele Bedarfsartikel der Großindustrie angeboten werden, die ihrem Zweck nicht entsprechen und daher ebenso rasch wieder verschwinden als sie aufgefunden sind.

Wenn man daher in Betracht zieht, daß beispielsweise das Holzkonfervierungsmittel Carbolineum Avenarius D.R. Patent Nr. 46 021 schon seit nahezu zwei Jahrzehnten in Verwendung ist und daß dessen Absatz von Jahr zu Jahr sich bisher gesteigert hat, so ist dies sicherlich der beste Beweis dafür, daß dasselbe den weitgehendsten Anforderungen nach jeder Richtung hin entspricht. Die größten Werte der verschiedensten Branchen zählen zu den regelmäßigen Abnehmern des Carbolineum Avenarius und es liegen von denselben Gutachten vor, durch welche dessen hervorragende Wirksamkeit rückhaltlos bestätigt wird.

Das Carbolineum Avenarius ist sehr billig und wird in Fabriken in immer größerem Umfang verwendet, beispielsweise zum Anstrich von Holzstäben, Wasser-Radlasten, Bauhölzern, Holzschuppen, Säunen, Frachtwagen, und aller Holzgeräthe, welche in den Boden kommen u. s. w. Auch in geschlossenen Räumen findet es vielfach Verwendung und zwar hauptsächlich bei Kellerlagern, an der unteren Seite von Fußbodenhölzern, an den äußeren Seiten hölzerner Ständen, sowie da, wo Holzteile der Feuchtigkeit oder schädlichen Dämpfen ausgesetzt sind und demgemäß vor Fäulnis geschützt werden müssen. Auch gegen Schwamm, sowie zur Trockenlegung feuchter Mauern leistet das Carbolineum Avenarius sehr gute Dienste.

Wie bei allen bewährten Artikeln blieben auch hier Nachahmungen nicht aus und es sei nur darauf hingewiesen, daß schon Präparate, welche weiter nichts als Mischungen von Aunsohlenterröl, Petroleum und Teer darstellten, unter dem Namen „Carbolineum“ ausgeben wurden. Woher in solchen Fällen die billigeren Preise rühren, wird jedermann einsehen und die Konsumenten werden bei Bezügen gut daran thun, auf den vollen Namen Carbolineum Avenarius D.R. Patent Nr. 46 021 zu achten.

Wegen des Erhalts von Prospekten und Zeugnissen, wegen Angabe der jeweils nächstgelegenen Bezugsquellen, sowie wegen jeder weiter gewünschten Auskunft beliebe man sich an die Firma K. Avenarius u. Co. in Stuttgart und Hamburg zu wenden. In hiesiger Gegend befindet sich bei Herrn Wih. Scheeder in Sinsheim eine Verkaufsniederlage.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Sehkraft zu stärken. Ein vorzügliches diätetisches Mittel zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft ist die Gewohnheit, sowohl die Augenlider, als auch die Augenbraunen- und Schläfengegend täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu befeuchten. Es giebt in der That nichts, was die Nervkraft des Auges mehr und dauernder stärkt und vor Blutüberfüllung desselben (der Hauptursache der meisten Augenübel) sicherer schützt als dieses einfache und unschuldige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages, wenn das Auge

vielleicht gerade schwächende Anstrengungen zu bestehen hat. Alle anderen Erhaltungs- und Stärkungsmittel des Sehvermögens wende man nur nach Rücksprache mit einem Arzte an. Schon mancher ist durch den Gebrauch scheinbar ganz unschuldiger Mittel um sein Augenlicht gekommen.

Enge Halsbinden. Dieselben halten das Blut in dem Kopf und in den Augen zurück und sind deshalb sehr häufig Veranlassung von Augenschwäche und Augenkrankheiten, Kopfschmerz und Blutandrang. Man sollte daher das Tragen solcher Halsbinden unterlassen.

Das Striegeln der Röhre ist in den Monaten Juni bis September besonders von Wichtigkeit, weil in dieser Zeit die dem Rindvieh so gefährlichen Dasselfliegen Schwärmen und ihre Eier an die Haare des Rindvieh kleben, von wo aus die bald austretenden Larven auf die Haut gelangen, um sich in dieselbe einzubohren und sich hier zu großen, sog. Engerlingen zu entwickeln. Diese erzeugen die Dasselbeulen, machen die Tiere krank und entwerten die Haut derselben. Striegelt man die Röhre jedoch fleißig mit einer Kartätsche, so entfernt man die an den Haaren klebenden Eier, ehe die Larven austreten. Welche anderen günstigen Wirkungen sich noch mit dem Striegeln verbinden, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Gegen die Wespen. Der heutige Sommer hat durch seine große Hitze und Trockenheit eine große Vermehrung von allerhand nützlichen und schädlichen Insekten zur Folge, namentlich wird vielfach über die große Menge von Fliegen und Wespen geklagt. Wie man der Fliegen sich erwehrt, weiß heutzutage Jedermann, nicht so dürfte die Art und Weise bekannt sein, die Wespen, die doch dem Obst und namentlich den Weintrauben so gefährlich sind, zu vernichten. Das Einfachste in dieser Beziehung ist das Aufstellen von Gläsern oder Flaschen mit stark abgeköpftem Halbe, in welche verdünntes oder verdorbenes Bier bis zur halben Höhe gegossen wird. Die Wespen gehen dem Biere stark nach, schlüpfen in die Flaschen und fallen bei der Einschnürung gewöhnlich hinab in die Flüssigkeit, aus welcher sie nicht mehr hinaus kommen. Selbstredend müssen da mehrere Flaschen oder Gläser aufgestellt und diese von Zeit zu Zeit gereinigt werden.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

18. Juli. Wolkig mit Sonne, warm, schwül. Später vielfach Gewitterregen und windig.

19. Juli. Veränderlich, wenig fühlbar, lebhaftes Winde.

So pfenbericht.

Hohenheim meldet eine vollständige Missernte, Seckenheim ebenso, in Ostersheim stehen einzelne Acker noch gut, doch im Ganzen sind die Aussichten ebenfalls sehr schlecht. In Neckarau sind die Anlagen verdorben. Kurz überall aus unierm ganzen Bezirk lauten die Nachrichten ungünstig und lassen eine vollständige Missernte erwarten.

Kottenburg a. N. Infolge ungünstiger Berichte aus den Distrikten steigen die Preise rapid. Hier wurde R. 130—140 zu Anfang der Woche bezahlt, heute ist für das wenig vorhandene nicht mehr zu genannten Preisen anzukommen.

Kürnb. 14. Juli. Umf. gestern 50, heute 40 Ballen. Die Käufer sind etwas zurückhaltender, doch bleibt die Tendenz fest.

Die Saazer Hopfenpreise haben in Folge unerwartet lebhaften Nachtragens in den letzten Tagen eine Steigung von 60 Gulden erfahren. Vorgestern wurde eine größere Hopfenpartie um 165 Gulden pr. 50 Kilo gekauft; die wenigsten Ciguer können wegen der größtentheils geräumten Hopfenvorräte selbst zu diesen hohen Preisen abgeben.

Marktberichte.

Bruchsal. (Marktbericht vom 15. Juli 1893.)

Weizen 100 Kilo 18.—, Kernen 19.—, Spelz, ungeschält —, Roggen 15.50, Gerste —, Weichstorn 14.—, Weichweizen —, Hafer 19.—, Heu 14.20 Butter 1 Kilo 2.30, Eier 10 Stück 60, Kartoffel neue (20 Liter) 1.90, Kartoffel alte 1.—, Milchschweine d. Paar 15 22, Läuferchweine d. Paar 40—60 Mark.

Mannheim, 15. Juli. (Produktenbörse.)

Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo Preise in Mark). Weizen, pfläz. 18.— bis — Norddeutscher 17.25 bis —, Kalifornier — bis —, Azima 18.75 bis 19.—, Circa 19.— bis 19.25 Taka nrog 18.50 bis 18.75, Amerik. Winter 17.50 bis 17.75, rumänisch 16.50 bis 17.50 Kanjas II 17.50 bis 17.75 Kernen 15.75 bis 16.—, Roggen, pfläz. — bis —, Norddeutscher 15.75, —, Gerste, pfläz. — bis —, Ungarische — bis —, bis Hafer, badischer 18.50 bis 18.75, norddeutscher — bis —, russischer — bis —, Mais, amerik. mixed 12.75 bis 13.—, Donau 12.75 bis —, Koblreps, deutscher 27.— bis —, Leinöl, mit Faß 49.50, Rüböl, mit Faß 62.—, Petroleum, mit 20% Tara 17.75.

Bekanntmachung

Mahregeln gegen die Futtermittel betr.
Wir haben die Großh. Steuerdirektion ermächtigt, bis auf Weiteres solchen Landwirten, die keine Metzger sind und die nach dem 1. Mai d. J. aus Futtermittel zur Schlachtung von Vieh, das der Fleischsteuer unterliegt, schreiten mußten oder künftig dazu schreiten müssen, auf Ansuchen im Gnadenweg Rückerlaß oder Nachlaß der Fleischsteuer zu bewilligen, sofern die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Bittstellers im einzelnen Fall dies gerechtfertigt erscheinen lassen. Gesuche um Steuernachlaß der bezeichneten Art sind an die Ortssteuererheber zu richten.

Karlsruhe, den 13. Juli 1893.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen:
Buchenberger. Eichhorn.

Bekanntmachung.

Mit der Stellvertretung des Großh. Notars Dr. Reichardt in Sinsheim für die Zeit vom 28. Juli bis mit 24. August d. J. ist Referendar Oskar Mayer beauftragt worden.

Karlsruhe, den 7. Juli 1893.

Ministerium der Justiz,
des Kultus und Unterrichts:
Roff.

Tages-Ordnung

zu der am

Dienstag, den 18. Juli 1893

in Sinsheim stattfindenden

Schöffengerichtssitzung.

Vormittags 8 Uhr:

1. J. Str.-S. gegen Josef Anton Bär, Tagelöhner von Grombach, wegen Diebstahls.

2. J. Str.-S. gegen Emil Kubach, Tagelöhner von Wimpfen, wegen Betrugs.

Vormittags 10 Uhr:

3. J. Pr.-S. des Jacob Holzwarth, Landwirt in Hilsbach gegen Anton Keitel, Landwirt von da, wegen Verleumdung.

Großh. Amtsgericht.

Steigerungs- ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Schweinehändler Friedrich Benz in Daisbach am

Montag, den 14. August 1893,
vormittags 11 Uhr,

in dem Rathaus zu Sinsheim folgende Liegenschaft hiesiger Gemarkung Kagb. Nr. 2210: 19 a 40 qm Acker im Rab, angechl. zu Nr. 360. öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten wird. Die näheren Steigerungsbedingungen liegen bis zu obigem Termine in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht auf.

Sinsheim, 14. Juli 1893.

Der Vollstreckungsbeamte:

Dr. Reichardt,
Großherzogl. Notar.

Die beim Brande der Heuscheune des Proviant-Amtes am 11. Juli er. durch Rauch, Wasser und Brand beschädigten bedeutenden Heumengen, sowie die bei Aufräumung der Brandstätte vorgefundenen angebrannten Balken u. s. w. werden am

Mittwoch, den 19. Juli
vormittags 10 Uhr

in kleinen Losen bei der Magazin-Waage am Bauhofwege in Bruchsal öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Proviant-Amt Bruchsal.

Fahrräder-Ausverkauf.



Drei neue Fahrräder sind billig abzugeben für 135 Mk. per Stück, sowie auch noch einige Zubehörteile.

K. L. Diehm, Weiskopf.

Rechte Emmenthaler Käse bei Gebr. Ziegler.

Neue

ital. Kartoffeln

empfiehlt billigt

Gg. Ciermann.

Alle Sorten

Oelfarben

fertig zum Anstrich empfiehlt billigt

Wilh. Scheeder.

Bau- und

Schreiner-Stifte

empfiehlt billigt

Wilh. Scheeder.

Desinfektionsflüssigkeit, ungiftig und fast geruchlos empfiehlt Die Apotheke in Sinsheim.

Mosquitolin,

Parfüm zur Abhaltung von Stechfliegen, Moskito-Ameisen u. dgl., stets vorrätig in Flacons in der Apotheke in Sinsheim.

Allgemeine Versorgungsanstalt.

Zur Empfangnahme der Dividenden aus Lebensversicherungen ladet ergebenst ein

August Carl.

Futtermais,

fortwährend billigt zu haben bei
Gebrüder Oppenheimer.

Dreschmaschine.

Von Montag, den 24. d. M. ab ist unsere Dreschmaschine auf der Stadtwiese in Sinsheim aufgestellt und empfehlen wir dieselbe den Herren Landwirten zur beliebigen Benützung.

J. Richter & Steiner,
Steinsfurt.

Im Bahnhof Weckesheim sind wegen Umzug ein noch gut erhaltenes

Piano,

sowie verschiedener Hausrat abzugeben.

Stoppelrübensamen,

garantiert nur lange, wirke, in der Samenhandlung von

Joh. von Hausen.

Ein jüngerer

Wagner

kann sofort eintreten bei
Schüler in Siegelbach.

Amtsgericht Sinsheim.

Gemeinde Rohrbach.

Bekanntmachung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr.

Diejenigen Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger, welche noch ältere als 30jährige Einträge in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Rohrbach haben, werden hiermit aufgefordert, solche von heute ab

innen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigenfalls solche nach Umlauf genannter Frist sofort gestrichen werden. Die Erneuerung ist mündlich oder schriftlich, letztere in doppelter Fertigung unter Angabe von Jahr und Tag, Stelle des Eintrags im Grund- oder Pfandbuch, Betrag und Rechtsgrund der Forderung, sowie Natur und Eigenschaft der durch gesetzliches Unterpfandsrecht gewahrten Rechte zu beantragen.

Ein Verzeichnis der über 30 Jahre alten Einträge liegt auf dem hiesigen Rathause zu Jedermanns Einsicht offen.

Rohrbach, den 14. Juli 1893.

Das Pfandgericht:
Holdermann, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär:
Wolfhard, Ratschreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß heute Sonntag, den 16. d. M., morgens 1/9 Uhr, unsere geliebte unvergeßliche Gattin und Mutter unerwartet rasch verschieden ist.

Dühren, den 16. Juli 1893.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Braß.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M. vormittags 9 Uhr statt.

Dieses anstatt besonderer Anzeige.

Musikverein Sinsheim.

Donnerstag, den 20. Juli 1893, abends 8 1/2 Uhr,

musikalische Abendunterhaltung

im Löwen-Saale, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanaufahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Jacob Oster, Chirurg in Steinsfurt.
Carl Stocker, Agent in Rappenaun.
Sch. Schmitt, Ratschreiber in Neckar-
Gerach.

Neu!

REBWEIN

Neu!

verwenden wir jetzt zur Fabrikation von

Kunstwein,

um als ältestes und größtes Geschäft dieser Branche immer das Beste zu bieten.

Auch liefern wir als Neuheit in diesem Jahre

steuerfrei

(die Steuer — 3 Mark pro 100 Liter — wird von der Rechnung abgezogen).

Wes zu 22 Pfennig } per Liter
Roth zu 24 Pfennig } 3 monatliche Borgfrist.

Probefläschen von 20 bis 22 Liter mit Faß werden unter Nachnahme von 8 Mark abgegeben.

Mayer-Mayer in Freiburg (Baden).